

www.e-rara.ch

[Textband.]

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-152033>

Vorrede.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V o r r e d e.

Noth, die beste Lehrmeisterin, hat auch die Mineralogen zuerst zum genauern Studium der Petrefacten getrieben, weil ohne diese eine treue Darstellung der Schichtenfolge sich nicht bewerkstelligen ließ. Gewöhnlich genügt zu dem Zwecke zwar schon eine etwas flüchtigere Betrachtung der Form, und alles Weitere könnte daher leicht den Schein unnöthiger Weitläufigkeit bekommen. Allein sowie es sich um schwierigere Punkte handelt, leuchtet schnell ein, daß man dieser so wichtigen Hilfsmittel nie zu viele haben könne: der Sammeleifer wächst, und gar bald haben wir uns, zumal im schwäbischen Jura, mit einem Haufen Materials umgeben, gegen welches unsere 2850 Figuren nur wie ein kleiner Theil erscheinen. Aber schon dieser Theil dürfte genügen, um Andern gehörige Achtung vor der Größe des Gegenstandes einzusüßen! Sind es auch keine „Wunderthiere“, so ist und bleibt es wunderbar genug, daß ihre Formen mehr oder weniger wesentlich von allem Lebenden abweichen. Das muß ihnen freilich nicht bloß einen geologischen, sondern im noch höhern Grade zoologischen Reiz verleihen, und gerade dieser stetig auf uns einwirkende höhere Reiz zieht uns unwillkürlich von einem Standpunkte zum andern hinüber. Solcher Zwiespalt bringt es dann auch mit sich, daß der Eine, namentlich wenn er weiß was Sammeln heißt, vielleicht lobt, was der Andere tadelt. Wenn der Tadel die Sache wirklich trifft, nun so wird er zum Bessern führen, und wir werden uns gern in dem allgemeinen Loose zurechtfinden, daß nur durch Irrthum die Wahrheit kommt. Wenn er jedoch sich an werthlose Neußerlichkeiten hält oder sogar die Sache entstellt (Siebel Tagesfragen pag. 32), um dagegen vermeintlichen Witß loslassen zu können, so mag der forschende Beobachter sich nicht beirren lassen.

Denn ich wollte nicht für Compilatoren schreiben, denen freilich Manches in unserer Darstellung unangenehm sein mag, sondern für Männer, die an der Erweiterung des Werkes ernstlich theilnehmen können und mögen. Zum Glück bedarf es dazu nicht tiefer Gelehrsamkeit, noch des Getriebes großer Metropolen, sondern der Mann mit gesunden Sinnen kann in den abgeschlossensten Dörfern unserer schwäbischen Alp leicht Quellen eröffnen, die auf den Fortschritt der Wissenschaft unter Umständen befruchtender wirken, als der Geist günstig gestellter Gelehrten. Die Laune des Zufalls macht sich hier eben noch geltender als irgendwo. Versteht der glückliche Finder vorerst nur, die einzelnen Steine gehörig zuzurüsten, daß sie dem spätern Gebäude zur Grundmauer dienen können, so hat er damit für unsere Zeit genug gethan. Dazu wollte ich den Weg zeigen und das Schema geben, welches der Natur der Sache möglichst entspricht. Erschöpfen werden wir den Gegenstand noch nicht so bald. Denn jetzt könnte ich zu dem eben Abgeschlossenen schon wieder Nachträge liefern, darunter sogar Flügel- und Extremitäten-Knochen des lang gesuchten *Pterodactylus* aus dem Posidonienschiefer über dem untern Stinkstein des Lias von Mezingen. Allein das Bild im Ganzen verliert dadurch nicht: regt es nur an und gewinnt es neue Freunde, so hat es seinen Zweck erreicht. An den Thatsachen kann doch Niemand rütteln, die sind sich selbst genug.

Tübingen, den 22. Oktober 1857.